

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten an den Sonn- und Festtagen im Kirchenjahre 1785

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1785

VD18 13069799

Am Sonnt. Quasimodogeniti. 1785. Evang. Joh. 20, 19 - 31.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195829

Im Sonnt. Quasimodogen. 1785.

Evang. Joh. 20, 19: 31.

Eingang. I. Joh. 1, 1 = 4. Das da vom Anfang war, — auf daß eure Freude völlig sey. In diesen Worten redet Johannes als ein Mann von Erfahrung, die er selbst gemacht, und dadurch zu einer unumstößlichen Ueberzeugung gekommen war, daß in Jesu das Leben der Menschen sey, sich selbst unendlich darüber gefreuet hatte, und nun auch andern diese Freude gern mittheilen wollte. Selbst unter den Jüngern Jesu konnte sich auch keiner solchen völligen Erfahrung rühmen, als er, er war ja in allen Auftritten des Lebens und Leidens Jesu allezeit bey ihm gewesen, bey seiner Verkündung, bey seiner Seelenangst in Bethsemane, und da, wo kein andrer Jünger sich mit hin gewagt hatte, unter seinem Kreuze. Ueberall hatte er den Jesum als den Einzigen erkannt, der würdig wäre, das Leben genannt zu werden, der neue Kraft und neuen Eifer in die in Sünden erstorbene Welt bringen könnte, und in reichem Maaße auch durch die Predigt seines Evangelii damals schon gebracht hatte, als Johannes dies schrieb, und diese Erfahrung schwebte ihm denn nun so unvergeßlich vor Augen, daß er noch in seinem höchsten Alter seine evangelische Geschichte, und seine Briefe schreiben konnte. Es wird sich denn wohl niemand wundern, daß Johannes selbst nach der durch seine Sinne erlangten Erfahrung von Jesu, und seiner daraus entstandenen Ueberzeugung, daß dieser das Heil der Welt sey, völlige Freude an Jesu empfand, aber das möchte vielleicht manchen unmöglich scheinen, daß Christen in den folgenden Zeiten, die nicht mehr zu einer so anschauenden Erkenntniß wie Johannes kommen können, doch auch einer solchen Ueberzeugung des Glaubens an Jesum fähig seyn sollen, die völlige Freude gewährt, welches Johannes v. 4. ausdrücklich sagt.

Vor:



Vortrag : Die grosse Freude, die aus einer wahren Glaubensüberzeugung entsteht.

I. Daß wir auch iht noch zu einer völligen Glaubensüberzeugung kommen können.

I. Thomas wollte, nach L. v. 25., nur durch eignes Anschauen Jesu zur Gewissheit in dem Glauben kommen, daß Jesus lebe. Ihm gewährte nun zwar der Herr diesen Wunsch, damit er gleiche Gnade mit den übrigen Aposteln genösse, aber mit der ausdrücklichen Verwarnung für künftige Bekenner Jesu, daß in der folgenden Zeit niemand auf Gewährung dieses Wunsches Rechnung machen dürfe. Und dennoch bezeugt Jesus L. v. 29. daß auch ohne ein leibliches Sehen Glaube an ihn möglich sey, und zwar auch ein Glaube, der Seligkeit, d. i. Beruhigung und Trost in erlangter Vergnügung gewähre, der sich also auf völlige Ueberzeugung gründe, und alle die Wirkungen hervorbringe, die der Glaube der Apostel hervorgebracht hatte, wie auch Petrus dies behauptet, I. Petr. 1, 8.

2. Uns bleibe nun freylich kein ander Mittel übrig, zu dieser Glaubensüberzeugung zu kommen, als die Annahme des Zeugnisses der Apostel, aber dieses ist auch hinreichend, uns zu solcher völligen Gewissheit im Glauben zu bringen. Denn daß die vier Lebensbeschreibungen Jesu wirklich in der Zeit, da die Apostel lebten, geschrieben, und von den damaligen christlichen Gemeinen, als von ihnen geschrieben, angenommen worden sind, das wissen wir aus den Zeugnissen vieler christlicher Schriftsteller, die damals geschrieben, und sich auf die vorbandenen Evangelien bezogen haben. Daß aber ihre Nachrichten von Jesu Wahrheit und keine Erfindungen sind, das ist uns aus der ganz ungefälschten, ehrlichen, unter sich selbst so genau zusammenhangenden Schreibart und der aus ihren Schriften hervorleuchtenden viel zu hohen Weisheit und Kenntniß des menschlichen Herzens offenbar, die gewiß kein damals lebender

der jüdischer Betrüger, vielweniger ein Mensch aus ungelahrten Stände, wie die Evangelisten und Apostel waren, so haben konnte. Nicht zu gedenken, daß es eine ganz unbegreifliche Sache wäre, wie eine Christenheit in der Welt damals ganz ohne Mitwirkung menschlicher Gewalt und Ansehns hätte entstehen, und das abgöttische Heydenthum, das so allgemein herrschete, so sehr hätte verdrängen können, wenn nicht die von den Aposteln hinterlassenen Nachrichten, vornemlich auch die von den durch Jesum und seine Jünger geschehenen Wunderthaten, Wahrheit wären. Und daß nun dieser Jesus das Heil und Leben der Welt sey, das bedarf für einen Christen keines weitem Beweises, der aus rechtfertigender Annehmung seiner Lehre, mithin aus eigener Erfahrung an seinem Herzen, hat einsehen lernen, nicht nur daß die Sittenlehre dieses Jesu die reinste und vollkommenste ist, die je auf der Welt erfunden worden, sondern daß auch die Lehre von seinem Verlöbtenode, wenn sie nur richtig verstanden wird, zum Trost und zur Besserung des menschlichen Herzens die wirksamste, mithin die allerwohlthätigste und annehmungswürdigste Wahrheit sey.

II. Daß diese Glaubensüberzeugung grosse Freude gewähre.

- I. Es ist offenbar, daß der Ausruf eines Thomas L. v. 28. mein Herr und mein Gott! ein Ausdruck seiner höchsten Freude an Jesu war, wie uns eben diese Freude über sein Wiedersehen, auch von den übrigen Jüngern L. v. 20. versichert wird. Was denn auch wohl ein Wunder, wenn sie diese empfanden, da ihnen die Auferstehung Jesu ungleich mehr wiedergab, als sie in seinem Tode verloren zu haben glaubten? Denn nun mußte ihnen ja seine Person und Würde weit erhabener vorkommen als zuvor, und sein Aeußerliches vollends alle Anstößigkeit in ihren Augen verloren haben. Aber ist denn etwa in Jesu großem Verdienste um die Welt für uns weniger erfreuliches? Bedürfen wir nicht eben



so sehr, wie jene, des seligen Unterrichts seiner Lehre und des hohen Trosts, der durch ihn erlangten Vergnügung bey Gott? 11. Ist nicht die durch ihn erworbene grosse Erlösung, nach dem ganzen weit umfassenden Umfange dieses Wortes, eine ewig geltende, die also gewiß noch izt eben den Werth hat, als zu der Apostel Zeiten?

2. Freylich muß der, der Freude hieran empfinden will, nach solcher Ueberzeugung des Glaubens ernstlich trachten, weil es ja nicht genug ist, daß diese Ueberzeugung noch ist möglich sey, sondern sie auch wirklich entstehen muß, ehe sie Trost und Freude gewähren kan. Die Menge derer, die nichts davon wissen, beweiset gar nicht, daß der Glaube an Jesum solche Freude izt nicht mehr gewähre, sondern nur, daß in diesen keine Glaubensüberzeugung vorhanden sey, und der irdische Sinn noch in ihnen die Oberhand habe. Die Natur der menschlichen Seele, vermöge welcher sie über einen als groß anerkannten und höchst wünschenswürdigen Gewinn nothwendig Freude empfinden muß, ist ja noch immer eben dieselbe, die sie in den Seelen der Apostel war, und das Evangelium von Jesu kan und soll noch izt eben die Kraft in allen beweisen, wenn es gleich nicht als neue und unerwartete Nachricht gepredigt wird. Es bleibt dagegen eine zuverlässige und ewige Wahrheit, daß je mehr nur ein Mensch sich beeifert, durch eignes Nachdenken über Jesu theure Lehre, durch herzlichen Umgang mit Jesu im Gebet, und durch Befolgung seines Willens an Glaubensüberzeugung zuzunehmen, desto höher steigt seine Freude an Jesu. Daß es doch nur alle suchen möchten!

Lieder:

213. Der HölLEN Pforten sind 2c.
 359. Herr Jesu Gnadenfonne 2c.
 535. 4. Weg mit allen Schätzen 2c.
 641. Mein Heiland bleib ach 2c.

Am